
PRESSEINFORMATION

Pressemappe zur Pressekonferenz

Domrenovierung 2019

mit Bischof Wilhelm Krautwaschl und Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

Am 9. Oktober um 11:30 Uhr im Grazer Dom

Nach einigen Renovierungsarbeiten am Dom steht 2019 eine umfassende Innenrenovierung der ehemaligen Hof- und Jesuitenkirche und heutigen Kathedrale zum Hl. Ägidius an. Diözese, Land Steiermark und Stadt Graz wollen dieses 5 Mio. Euro Projekt gemeinsam stemmen.

Geplanter Ablauf:

- Begrüßung Dompfarrer Heinrich Schnuderl
- Statement Bischof Wilhelm Krautwaschl
- Statement Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer
- Statement Gemeinderat Ernest Schwindsackl
- Statement Christian Brugger, Bundesdenkmalamt Abteilung Steiermark
- Statement Martin Schaller, Kuratoriumsvorsitzender des Kuratoriums für den Grazer Dom

Im Anschluss ist eine Führung im Dom zu den anstehenden Renovierungsprojekten mit Christian Brugger geplant.

Alle **Presseunterlagen** inkl. **Fotolink** online unter: www.katholische-kirche-steiermark.at/presse

Inhaltsverzeichnis

Statement Dompfarrer Heinrich Schnuderl	2
Statement Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl	3
Statement Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer	4
Statement GR Ernest Schwindsackl i.V. Bgm. Mag. Siegfried Nagl	5
Statement Christian Brugger	7

Anhang Generalsanierung

BISCHÖFLICHES AMT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND KOMMUNIKATION • PRESSESTELLE

Diözese Graz-Seckau • 8010 Graz • Bischofplatz 2 • Postfach 872 • Tel. +43 316 / 8041-115 • Fax -366

pressestelle@graz-seckau.at • www.katholische-kirche-steiermark.at

DVR: 0029874 (114)

Statement Dompfarrer Heinrich Schnuderl

Der Grazer Dom hat eine lange Geschichte: errichtet ab 1438 im gotischen Stil als Hofkirche unter Kaiser Friedrich III. auf den Fundamenten der romanischen Grazer Pfarrkirche zum Hl. Ägidius aus dem 12. Jahrhundert, wurde dieses Gotteshaus Universitätskirche der Jesuitenuniversität. Erst seit der Neuordnung der Diözesangrenzen unter Kaiser Joseph II. im Jahr 1776 ist sie – nach der Übertragung des Bischofssitzes von Seckau – Kathedrale, „Dom“, der steirischen Diözese. Der Grazer Dom war seit Jahrhunderten auch ein Repräsentationsbau des Landes und gehört seitdem zur sogenannten „Grazer Stadtkrone“.

Unser Dom spiegelt die Geschichte unseres Landes wieder. Die verschiedenen Epochen mit ihren Baustilen haben ihn mitgestaltet. Es ist unser Bestreben, dieses Erbe zu erhalten und zu pflegen. Spuren der Romanik sind zwar nicht mehr zu finden, aus der Zeit der Gotik gibt es aber außer dem Bau auch noch das große gotische Tafelbild „Kreuzigung im Gedräng“ von Conrad Leib und ein Kreuzifix. Die Barockeinrichtung aus der Jesuitenzeit prägt den Raumeindruck. Der „Zahn der Zeit“ nagt aber am Interieur des Doms. Nach der Sanierung des Äußeren im Vorjahr ist unter Anleitung des Bundesdenkmalamtes im Sommer 2018 eine gründliche Befundung vorgenommen worden, die erhebliche Schäden der Gemälde, der Holzeinrichtung, der Fresken und Malerei, auch der Marmoraufbauten der Altäre festgestellt hat. Leider werden die erforderlichen Baumaßnahmen sehr hohe Kosten verursachen.

Von Ostern bis November des Jahres 2019 werden nun in einer ersten Restaurierungsphase das Kirchenschiff und die großen Seitenaltäre mit den Gemälden von Pietro de Pomis renoviert. Während dieser Zeit wird die Domgemeinde die Gottesdienste im Mausoleum feiern. Im darauffolgenden Jahr 2020 wird das Presbyterium mit dem Hochaltar restauriert werden. Die große Domorgel, die seit 40 Jahren täglich gespielt wird, wird im Jahr 2019 eingehüllt und nach der staubintensiven Bauphase gründlich gereinigt und überholt. Die Seitenkapellen werden je nach Finanzlage renoviert.

Heinrich Schnuderl,
Dompfarrer

Statement Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl

In der Tradition der katholischen Kirche kommt der Bischofskirche, in der die Kathedra, der „Bischofssitz“, steht, besondere Bedeutung zu: in der Kathedrale, die im Deutschen meist „Dom“ genannt wird, soll der Bischof offiziell sein Amt übernehmen, in der Regel die Hochfeste feiern, die heiligen Öle weihen und das Weihesakrament spenden – so sagt es der CIC (Codex Iuris Canonici – Kirchenrecht). Darum ist die Domkirche ein besonderer Symbolort für eine Diözese.

In unserer Diözese war von 1218 bis 1776 die Stiftskirche von Seckau Kathedrale. Seit der Neuordnung der Diözesangrenzen unter Kaiser Joseph II. im Jahr 1776 ist die von Kaiser Friedrich III. im 15. Jahrhundert auf den Fundamenten der romanischen Grazer Pfarrkirche zum hl. Ägidius im gotischen Stil neu erbaute Hof- und Pfarrkirche Bischofssitz.

Für den kaiserlichen Bauherrn im ausgehenden Mittelalter war die Einheit von religiösem Auftrag und politischer Verantwortung so selbstverständlich, dass sich der Kaiser als heiliger Christophorus – d.h. Christusträger – mit dem steirischen Herzogshut über dem südlichen Domausgang porträtieren ließ. Auch der erst 1853 abgetragene Übergang von der Burg in die Kirche, in das Hoforatorium, war Ausdruck dieser engen Verbindung von Staat und Kirche. Der Grazer Dom war seit Jahrhunderten auch ein Repräsentationsbau des Landes und gehört seitdem zur sogenannten „Grazer Stadtkrone“.

Wir haben das Jubiläum „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“ gefeiert. Natürlich haben wir dabei unseren Blick auch in die Geschichte gelenkt, aber vor allem geht es uns darum, zu erkennen, was der Auftrag der Kirche in Gegenwart und Zukunft ist. Jede Epoche hat ihre Spuren in der Gestaltung der Kirchenbauten, auch des Doms, hinterlassen. Wir haben eine Verpflichtung, das kulturelle Erbe zu pflegen, aber auch die Herausforderungen der kommenden Zeit anzunehmen. Beide Aspekte müssen bei einer Generalsanierung der Domkirche beachtet werden. Als Bischof danke ich allen, die bisher die Grazer Domkirche gehütet haben – besonders sei Prälat Gottfried Lafer genannt, der vor 50 Jahren als junger Dompfarrer diese Verantwortung übernommen hat, und gegenwärtig Bischofsvikar Heinrich Schnuderl, dem diese Obsorge nun obliegt. Ich bitte aber auch, uns dabei zu helfen, den Dom als Zeichen des Glaubens und als Zeugnis christlicher Kultur zu erhalten.

Bischof Wilhelm Krautwaschl,
Diözesanbischof von Graz-Seckau

Statement Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

Der Grazer Dom als bedeutender Teil der Grazer Stadtkrone ist nicht nur ein Haus Gottes, sondern auch ein architektonisches Juwel mit überregionaler Bedeutung. Diese Kirche ist Zeuge der wechselvollen Geschichte unserer Steiermark und ein Kulturgut von unschätzbarem Wert. Mit der Unterstützung für die Sanierung des Grazer Doms leistet das Land Steiermark einen Beitrag zum Erhalt unseres Erbes, damit auch unsere Kinder und Enkelkinder die Pracht dieses Gotteshauses erleben können.

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

Statement GR Ernest Schwindsackl i.V. Bgm. Siegfried Nagl

Die Stadt Graz sieht die beschlossene Förderung für die Sanierung des Grazer Doms als einen weiteren wichtigen Baustein, einzigartige kirchliche und kulturelle Einrichtungen, wie dies bereits beim Mausoleum, dem Franziskanerkloster bereits erfolgte, an.

Der Grazer Dom gilt als eines der kunst- und kulturhistorisch bedeutendsten Bauwerke der Stadt Graz.

Der Grazer Dom ist nicht so wie der Wiener Stephansdom oder der Linzer Dom. Der Grazer Dom ist anders. Nicht aufdringlich. Nicht prominent. Eher versteckt. Eher dezent. Und doch ist er das nur auf den ersten Blick, denn bei näherem Hinsehen beziehungsweise einer Befassung mit Fakten und Zahlen rund ums Bauwerk, bekommt er bald eine gewichtigere Bedeutung.

Der Grazer Dom bildet zusammen mit dem benachbarten kaiserlichen Mausoleum, der Burg und dem Schauspielhaus das Ensemble der Grazer Stadtkrone.

Er ist nicht nur Fixprogrammpunkt bei den Grazer Stadtführungen für TouristInnen sondern ist für tausende steirische, grazer KatholikInnen die Kathedralkirche der Diözese Graz-Seckau.

Ein Zitat von Papst Johannes des XXIII: Wir sind nicht auf Erden um ein Museum zu hüten, sondern einen Garten zu pflegen und zu hegen, trifft besonders auf den Grazer Dom zu.

Bereits im Vorjahr wurde mit notwendig gewordenen Sanierungsmaßnahmen begonnen: so wurde im Außenbereich um den Dom ein barrierefreier Zugang mit einem Schutzweg über die Hofgasse errichtet. Des Weiteren hat man Zufahrten für Einsatzfahrzeuge und Übertragungswagen der Rundfunkanstalten errichtet. Die gesamten Pflasterflächen um den Dom wurden saniert und ein Gehweg mittels gefestigter Fuge errichtet. Im Dom konnte eine WC Anlage eingebaut werden.

Die Innenrenovierungen beinhalten die Oberflächensanierung der Wände und Gewölbe, die Restaurierung von Fresken, Bildern, Altären und des gesamten Inventars. Außerdem sind auch die Bänke und Emporen zu sanieren und diverse Ausbesserungen am Boden vorzunehmen. Die Beleuchtung und die gesamten technischen Anlagen sind auf den heutigen Stand der Technik zu bringen.

Als letzte große Aufgabe soll im Jahr 2020 die Orgel im Dom gereinigt und saniert werden.

Die Landeshauptstadt Graz fördert diese notwendigen Maßnahmen mit einem Betrag von 167.900,-
- Euro.

Die Verantwortungsträger der Stadt Graz sehen dies als Zukunftsinvestment für alle in dieser Stadt
lebenden gläubigen und kulturinteressierten BewohnerInnen und deren Gäste!

Die Stadt Graz dankt allen Initiatoren und Verantwortungsträger für ihr Engagement zum Wohle des
Grazer Doms!

Statement Christian Brugger

Die Bedeutung des Grazer Doms aus denkmalpflegerischer Sicht.

Der Grazer Dom ist eines der kunsthistorischen Highlights der steirischen Landeshauptstadt. Man mag dies dem im Wesentlichen spätgotischen Kirchenbau nicht sofort ansehen, doch bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass er in seiner eleganten Zurückhaltung im Zusammenspiel mit weiteren architektonischen Pretiosen eine wesentliche Rolle in der "Grazer Stadtkrone" einnimmt. Dabei steht seine stadträumliche Lage mit seiner früheren Bedeutung als Hofkirche der Habsburger in Verbindung, ebenso seine äußerst hochwertige Ausstattung an Altären, Wandgemälden, Bildern, Plastiken, Epitaphien, Stuckdekorationen, Mobiliar und dergleichen mehr. Ob es sich um spätmittelalterliche Wandmalereien handelt oder später um barocke Kunstwerke der namhaftesten Künstler, immer erkennt man den hohen Stellenwert, den diese Kirche eingenommen hat und in ihrer Bedeutung als steirischer Bischofssitz nach wie vor aufweist.

Jahrhunderte intensiver Nutzung bewirkten zwangsläufig Alterungs- und Verschleißerscheinungen, die zu mehreren, unterschiedlich umfangreichen Restaurierungsphasen geführt haben, deren letzte, den gesamten Innenraum umfassende in den früheren 1960er Jahren lag. Alle dabei durchgeführten Maßnahmen erfolgten naturgemäß immer vor dem Hintergrund des jeweiligen restauratorischen Wissensstandes. Seither sind wieder Schadensphänomene aufgetreten, teils als Folge suboptimaler früherer Lösungsansätze, großteils aber wohl durch "natürlichen Stress" bedingt durch Nutzung, Licht, Raumklima mit Heizung und Feuchtigkeitsphänomenen, um nur ein paar Ursachen zu nennen, die eine umfangreiche Restaurierung bedingen. Denn auch wenn der erste Eindruck scheinbar wenig Notwendigkeiten suggeriert, verbergen sich die Krankheitsbilder doch vielfach in verborgenen Schichten. Dies haben die bisherigen restauratorischen Untersuchungen jedenfalls festgestellt. Es besteht also dringender Handlungsbedarf, damit nicht unwiederbringliche steirische Kunstschatze a la longue verloren gehen.

Christian Brugger,
Leitung der Abteilung für Steiermark, Bundesdenkmalamt